

# Im Bunde mit der Glücksgöttin



Alt und Jung standen gemeinsam auf der Bühne im großen Festspielhaus.

## Salzburg/Traunstein – „Fortuna“ war allgegenwärtig am Samstagabend im großen Festspielhaus in Salzburg.

Begleitet von den Bad Reichenhaller Philharmonikern brachte der Schulchor des Chiemgau-Gymnasiums (ChG) Traunstein die Glücksgöttin ins Spiel, die nach Willkür und Laune gibt und nimmt: „O Fortuna, velut luna statu variabilis, semper crescis aut decrescis“ – also „O Fortuna, wie der Mond so veränderlich, wächst du immer oder schwindest“.

Vom Kommen und Gehen des Glücks in allen möglichen Lebenslagen sangen die Schüler. Abgesehen von den Geschichten, die sie musikalisch zum Besten gaben – ihnen war „Fortuna“ hold: Das Glück war auf ihrer Seite, die Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ gelang ihnen vollends. Die Zuhörer waren begeistert.

Allemaal spektakulär war das Konzert, das die Schule gab – und zwar in vielerlei Hinsicht. Über 200 Sänger brachte das ChG auf die Bühne, rund 2000 Zuhörer saßen im ausverkauften Festspielhaus. Und auch die Gesamtkosten des Projektes, das über mehr als ein Jahr lief, waren bislang einzigartig für die Schule: Auf nicht weniger als rund 60 000 Euro summierten sich die Ausgaben – alles jedoch gedeckt durch die Eintrittsgelder und durch die Unterstützung von Seiten der Sponsoren. Das ChG brach mit der Aufführung in Salzburg alle Rekorde: In dieser Größenordnung habe das ChG, wie Direktor Klaus Kiesel im Gespräch mit der Chiemgau-Zeitung ausführte, noch nie eine einzelne Veranstaltung aufgezogen.

Die Idee für dieses gigantische Vorhaben war mitten aus der Lehrerschaft gekommen. Klaus Stern, schon lange Jahre Musiklehrer an der Schule, hatte sich vor etwa zwei Jahren zum Ziel gesetzt, die „Carmina Burana“ noch einmal – wie schon 2004 in der Klosterkirche in Traunstein – aufzuführen, diesmal jedoch in einem noch viel größeren Rahmen. Der Studiendirektor, der im Februar in den Ruhestand geht, wollte der Schule ein Abschiedsgeschenk machen. Und so nahm er nun noch einmal den Dirigentenstab in die Hand und zauberte eine ganz besondere Veranstaltung aus dem Hut.

Nachdem Stern das Werk von Carl Orff schon an seinen vormaligen Dienstorten in Deggendorf und Madrid sowie auch in Traunstein aufgeführt hatte, brachte er nun, zum großen Finale seiner beruflichen Laufbahn, aktuelle und ehemalige Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen auf die Bühne. Über 200 Chorsänger trommelte er zusammen: neben 150 aktuellen und ehemaligen Schülern des ChG auch rund 50 aus Deggendorf und Madrid.

## **Idee stammte von Musiklehrer Klaus Stern**

Tatkräftige und prominente Unterstützung bekamen die singenden Schüler: Profis übernahmen die Rollen der Solisten – wobei auch in diesen Fällen persönliche Verbindungen zum Dirigent gegeben waren. Sopranistin Marion E. Bücher-Herbst etwa war in ihrer Oberstufenzeit am Robert-Koch-Gymnasium in Deggendorf von keinem anderen als von Klaus Stern entdeckt worden.

Das Ensemble komplettierten drei Schauspieler, die durch das Programm führten: In die Rolle der Moderatoren schlüpfen Josefine Pfeilstätter, Antonia Brunnhuber und Norbert Ortner. Letzterer hatte 2009 sein Abitur am Chiemgau-Gymnasium abgelegt und entschied sich dann, zum Film zu gehen. Und an der Seite dieses professionellen Schauspielers standen zwei aktuelle Schülerinnen der zwölften Klasse des ChG, die sich schon seit einiger Zeit auf den Brettern bewegen, die die Welt bedeuten. Antonia Brunnhuber wirkt engagiert im Schultheater mit, ebenso Josefine Pfeilstätter, die – wenn sie nicht gerade in irgendeine Rolle schlüpft – unter anderem auch Schülersprecherin ist.

Die „Carmina Burana“ gehört zu den weltweit am meisten gespielten Werken der großen Konzertliteratur. Carl Orff (1895-1982) stieß eines Tages – zufällig – auf eine alte Sammlung von Gedichten aus dem Mittelalter. Sie trugen den Titel „Carmina Burana – Lieder aus Beuren“ und stammten aus dem Kloster Benediktbeuern. Orff war begeistert und komponierte Musik zu den Gedichten. Die Texte, die er vertonte, bilden keine Einheit, vielmehr sind sie zusammengetragen aus den Ländern Europas. Studenten, Juristen und Professoren haben sie seinerzeit in Latein, Mittelhochdeutsch und Altfranzösisch geschrieben. Jeder auf seine Weise beleuchtet das Leben im Mittelalter – und wie man zum Glück kommen kann, etwa über die Liebe oder auch über den Besuch eines Wirtshauses. Über den Texten steht ein vereinendes Symbol: das Rad der „Fortuna“, das zwischen Glück und Unglück, zwischen Aufstieg und Niedergang ewig kreist.

Klaus Stern dirigierte, die Bad Reichenhaller Symphoniker spielten, die aktuellen wie die ehemaligen Schüler und die Lehrer sangen – sie alle begeisterten die Zuhörer. Nicht nur, aber vor allem auch Familienangehörige der Mitwirkenden – die Schwester und der Bruder, die Mama und der Papa, die Oma und der Opa – waren gekommen. Und sie klatschten so stark, dass dann der Bühnenmeister in den Gängen des Festspielhauses beiläufig bemerkte, er habe schon lange nicht mehr einen so lauten und anhaltenden Applaus gehört.

Wie all die anderen war auch Direktor Kiesel begeistert. Am meisten gefreut habe er sich, dass so viele unterschiedliche Mitwirkende zu einem großen Ganzen verschmolzen sind: Laien und Profis, aktuelle und ehemalige Schüler, eigene und auswärtige Sänger hätten sich zusammengefunden und ein rundherum gelungenes Konzert gegeben. Und dass sie unter den Zuhörern so gut angekommen seien, dass das Publikum die Aufführung so begeistert aufgenommen habe, sei auch besonders erfreulich.

Die Glücksgöttin war, wie man hören und sehen konnte, allgegenwärtig. Sie beglückte Mitwirkende und Zuhörer gleichermaßen. Sie zeigte sich in ihrer vollen Größe – „O Fortuna“.